Dokumentation

Makista e.V., Frankfurt/ Main, 20.10.2016

Einleitung

Etwa 50 Experten aus Schulen, Bildungspolitik, Stiftungen und NGOs trafen sich am 13. September 2016 zum Dialog-Forum „Kinderrechte, Demokratie und Schule“. Eingeladen hatten der Verein Makista mit dem seit 2010 arbeitenden länderübergreifenden Netzwerk 16eins für Kinderrechte, Bildung und Demokratie. Unterstützt wurde die Veranstaltung neben den Partnern des Netzwerks vom Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen, u. a. durch die Schirmherrschaft der Ministerin Sylvia Löhrmann, die die Teilnehmenden mit einer engagierten Videobotschaft begrüßte.
Im Anschluss an das Forum kam das 16eins-Netzwerk zu seinem jährlichen Treffen zusammen.

Vernetzung im Vorfeld

Der Zeitpunkt der Veranstaltung wurde bewusst mit der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik und ihrem bundesweiten Demokratietag am 12. September abgestimmt und inhaltlich verknüpft. Beide Tage machten den Zusammenhang von Demokratie und Kinderrechten zum Thema. Auch der Veranstaltungsort, die Evangelische Schule Berlin-Zentrum, war nicht beliebig gewählt: Die bundesweit anerkannte Schule ist nicht nur für ihre innovativen Impulse an der eigenen Schule, sondern auch als Geburtsort des Bildungsnetzwerks „Schule im Aufbruch“ bekannt. Sie engagiert sich für neue Formen des Lernens und Lebens, für Partizipation und Verantwortungslernen sowie für die Kinderrechte und die Global Goals. Das machte die Nachfolgerin von Margret Rasfeld und neue Schulleiterin Caroline Treier in ihrer Begrüßung zum Dialog-Forum deutlich.

Roter Faden: Das Manifest verbindet

Schulreform auf Basis der Kinderrechte geht nicht allein, weder durch eine einzelne Schule, noch durch ein einzelnes Schulnetzwerk oder eine einzelne Reformbewegung, einzelne Kommunen oder einzelne Bundesländer. Es braucht eine gemeinsame Richtung. Und eine Verständigung darüber, wie verschiedene Bewegungen in einer Bildungsoffensive sich ihrer eigenen Kraft bewusstwerden und wirksamer handeln können. Mit dem Manifest „Kinderrechte, Demokratie und Schule“ hat der Bildungsforscher und ehemaliges Mitglied des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes Prof. Lothar Krappmann gemeinsam mit Bildungsexperten dazu einen Vorschlag gemacht und einen bundesweiten Dialog angestoßen. Makista, das hessische Modellschulnetzwerk für Kinderrechte, das Netzwerk Blick über den Zaun sowie das länderübergreifende 16eins Netzwerk haben es bewusst ergänzend zur UN-Kinderrechtskonvention als Grundlage ihrer Arbeit anerkannt.

Dialog über Ganzheitlichkeit und Einzelthemen der Kinderrechte

Der Dialog um diesen ganzheitlichen Ansatz von Kinderrechten, Demokratie und Schule zog sich als Roter Faden durch die gesamte Veranstaltung. Sowohl bei den Inputgebern Otto Herz und Dr. Erika Risse, die beide für die Forschungsgruppe Modellprojekte in der Expertenrunde des Manifests mitgearbeitet haben, als auch bei den beteiligten Vertreterinnen von Kinderrechteschulen aus Hessen und Rheinland-Pfalz, den Schulentwicklungsprogrammen aus Hessen und NRW sowie dem Programm Kinderfreundliche Kommune. Auf Ebene der Einzelschule als auch für die Arbeit in Kommunen und Ländern zeigten sich zwei wesentliche Erfordernisse: Der implizite Bezug auf Themen der Kinderrechte wie Partizipation, individuelle Förderung, Schutz, Gesundheit oder Inklusion muss ein expliziter Bezug auf die gesamte UN-Kinderrechtskonvention werden, der für alle Personen in ihrem Handeln und Arbeiten verbindlich ist. Eine dauerhafte und verlässliche externe Unterstützung dafür ist unverzichtbar.

Perspektiven für 2017

Da die UN-Kinderrechtskonvention 1992 von Deutschland ratifiziert wurde und seit 2010 auch ohne Vorbehalte gilt, muss sich Politik darauf beziehen. Dazu haben die Teilnehmenden des Dialog-Forum und des 16eins-Netzwerks folgende Vorschläge eingebracht:

- Eine Bildungsoffensive, die die Bewegung für Kinderrechte, Bildung und Demokratie politisch wirksamer macht. Dazu gehört u. a. die Beteiligung an der Initiative Kinderrechte ins Grundgesetz. Ein guter sind die Bundestagswahlen sowie der 25. Jahrestag der Ratifizierung der UN-KRK in Deutschland 2017
- Die Mitarbeit des 16eins-Netzwerks im Themennetzwerk „Kinderrechte in Bildungseinrichtungen“ in der National Coalition ab November 2016
- Eine Folgeveranstaltung zum Dialog-Forum am 14. November 2017 im Anschluss an den bundesweiten Demokratietag und die Verleihung des DemokratieErleben!-Preises am 13. November 2017 in Berlin

Fazit

Das Dialog-Forum „Kinderrechte, Demokratie und Schule“ war die vierte Expertentagung des 16eins-Netzwerks und ein weiterer wichtiger Schritt in dem Prozess, sich über die Bedeutung der Kinderrechte als Werte- und Bezugsrahmen für Schulreform in Deutschland bewusst zu werden. Ein weiteres Anliegen war, die Handlungsfähigkeit und Wirksamkeit dieser Bewegung zu stärken und der Aufbau eines systematischen Unterstützungssystems für Schulen sowie Bildungsnetzwerke. Die bisher in großen Teilen von der Zivilgesellschaft getragene Bewegung muss ihre vertikalen und horizontalen Spaltungen überwinden und politisch werden, wie es Christian Petry in seinen abschließenden Thesen ausdrückte. Dazu wollen Makista und seine Partner im 16eins-Netzwerk weiterhin beitragen.

Sonja Student und Jasmine Gebhard, Makista e. V.

Programm

Wie kann es gelingen, dass die Kinderrechte als Werte- und Gestaltungsrahmen das Lernen und Leben in der Schule prägen? Dort sind die Menschenrechte für Kinder (UN-Kinderrechtskonvention) meistens Nebensache – selten stehen sie im Zentrum von Schulentwicklung. Doch gerade in Zeiten wachsender komplexer Herausforderungen bieten sie eine klare Orientierung für ein gutes Kinderleben, für Menschlichkeit, Integration, Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe und Verantwortlichkeit von Anfang an.

Das Dialog-Forum richtet sich an Persönlichkeiten und Einrichtungen, die sich aktiv und nachhaltig für Kinderrechte in der Schule einsetzen. Ziel sind Austausch, Reflexion und eine gemeinsame Bildungsoffensive für Kinderrechte in der Schule 2017. Gemeinsamer Bezugspunkt ist das Manifest „Kinderrechte, Demokratie und Schule“ von Prof. Lothar Krappmann.

09.30 Uhr Begrüßung

09.50 Uhr Grußbotschaft Sylvia Löhrmann, Schulministerin NRW

10.00 Uhr Die Kraft des Einzelnen in der Schule und der einzelnen Schule mit ihren Partnern. Möglichkeiten und Grenzen (*Otto Herz)*

10.30 Uhr Panel: Was können wir selbst, wo brauchen wir andere bei der Schulentwicklung?
Barbara Busch, Albert-Schweitzer-Schule Langen (Grundschule), Modellschule für Kinderrechte Hessen
Jutta Gerbinski, Gutenbergschule Darmstadt (Kooperative Gesamtschule) Modellschule für Kinderrechte Hessen
Susanne Roth, Grundschule Süd Landau, Gewinnerin des Deutschen Schulpreises,
Modellschule für Partizipation und Demokratie Rheinland-Pfalz

11.10 Uhr Dialogrunde: Gelingensbedingungen für Schulentwicklung

11.50 Uhr Pause mit Imbiss

12.30 Uhr Wo sind die Changemaker, die uns unterstützen? Ein Plädoyer für Bildungsnetzwerke (*Erika Risse, FGM)*

13.00 Uhr Panel: Schulreform geht nicht allein
Susanne Fuchs, Kinderfreundliche Kommune Hanau
Jasmine Gebhard / Helmolt Rademacher, Modellschulnetzwerk für Kinderrechte Hessen,
HKM-Projekt „Gewaltprävention und Demokratielernen“
Elisabeth Stroetmann / Marianne Müller-Antoine, Grundlagentraining Kinderrechte Nordrhein-Westfalen

13.40 Uhr Dialogrunde: Thesen zu Bildungsnetzwerken für Kinderrechte

14.20 Uhr Critical Friends: Dynamik des Prozesses und wie es weitergeht (*Christian Petry, FGM); Norbert Reichel, Schulministerium NRW)*

Veranstalter / Partner / Förderer

Schirmherrschaft:

Silvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen

Veranstalter:

Makista e. V. mit Partnern von „16eins. Netzwerk für Kinderrechte, Bildung und Demokratie“ (Kathinka-Platzhoff-Stiftung, UNICEF Deutschland, buddY e.V., Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik, Forschungsgruppe Modellprojekte e.V., Hessisches Kultusministerium mit Projekt „Gewaltprävention und Demokratielernen“, Niedersächsisches Kultusministerium, Bildungsministerium RLP, OUTLAW. Die Stiftung, Zukunftsstiftung Bildung)

Das länderübergreifende 16eins-Netzwerk setzt Impulse und organisiert den Austausch darüber, wie die Kinderrechte in allen 16 Bundesländern als Fundament einer kindergerechten Schule und Bildungslandschaft etabliert werden können. Das Netzwerk besteht seit 2010 aus einem festen und einem offenen Kreis von Multiplikator_innen sowie Förderern und Partnern aus Kinderrechtsorganisationen und Bildungsinitiativen, Schulen und Schulleitungen, Ministerien und Schulbehörden, pädagogischen Landesinstituten, Lehreraus- und Fortbildungsinstituten und Kinder- und Jugendbüros.

Weiterer Förderer:

Schulministerium Nordrhein-Westfalen

Tagungsorganisation:

Makista e. V., Frankfurt, info@makista.de, 069 949446740 (Sonja Student und Jasmine Gebhard)
mit Forschungsgruppe Modellprojekte e. V., Weinheim (Dr. Erika Risse)

Teilnehmende

Makista - Bildung für Kinderrechte und Demokratie e. V.
Lea Berend

Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
Daniel Bertels

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.
Elisa Bönisch

Serviceagentur Ganztägig Lernen NRW
Herbert Bosshammer

Albert-Schweitzer-Schule Langen
Barbara Busch

OUTLAW. Die Stiftung
Susanne Christopolous

right now HUMAN RIGHTS TRAINING
Else Engel

buddy e.V. Trainerin
Ute Faber

Save the children
Johannes Freund

Kinderfreundliche Kommunen e.V.
Susanne Fuchs

Makista - Bildung für Kinderrechte und Demokratie e. V.
Jasmine Gebhard

Gutenbergschule Darmstadt
Jutta Gerbinski

Kinderbüro Leipzig
Christian Gundlach

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Ulrike Grzimek

Forschungsgruppe Modellprojekte
Otto Herz

Grundschule Intrup
Roland Henning

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.
Ulrike Kahn

DeGeDe-Projekt Zusammenleben neu gestalten
Christa Kaletsch

Bildungsjournalistin
Barbara Leitner

SV Bildungswerk
Ruth Meißner

OUTLAW. Die Stiftung
Gerald Mennen

SV Bildungswerk
Christian Mohr

UNICEF Deutschland
Marianne Müller-Antoine

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.
Martin Nanzig

Kathinka-Platzhoff-Stiftung
Heike Noll

Forschungsgruppe Modellprojekte
Christian Petry

Bundesministerium für Familie
Johanna Preuß

HKM-Projekt "Gewaltprävention und Demokratielernen"
Helmolt Rademacher

Göttinger Institut für Demokratieforschung
Birgit Redlich

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
Dr. Norbert Reichel

Regenbogenschule Schalkenbach
Annette Richter-Göckeritz

Lernbegleiterin für Lebenskunde Lernalltag
Jana Rieger

Forschungsgruppe Modellprojekte
Dr. Erika Risse

Grundschule Süd Landau
Susanne Roth

SV Bildungswerk
Ketie Saner

Serviceagentur Ganztägig Lernen NRW
Birgit Schröder

Selam Berlin
Michael Siegel

Regenbogenschule Schalkenbach
Andrea Stakemeier

Selam Berlin
Adrian Stört

buddY-Grundlagentraining Kinderrechte NRW
Elisabeth Stroetmann

Makista - Bildung für Kinderrechte und Demokratie e. V.
Sonja Student

buddy e.V.
Anja Throm

Humanistischer Verband Deutschlands
Astrid Vollmar

Serviceagentur "Ganztägig lernen" Berlin
Karin Wagnitz-Brockmöller

Niedersächsiches Kultusministerium
Dr. Jochen Walter

Lernkulturzeit
Silke Weiß

Buddy e.V.
Kara Zumbrink

Einstieg

Grußbotschaft

Sylvia Löhrmann, Schulministerin NRW / Schirmherrin des Dialog-Forums

„Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Dialogforum Kinderrechte, Schule, Demokratie!

Allererst einen herzlichen Gruß nach Berlin - und mein ausdrückliches Bedauern darüber, dass ich am Dialog Forum nicht persönlich anwesend sein kann. Sie wissen, wie sehr mir die vollständige Umsetzung der UN KRK am Herzen liegt.

Ein prominenteres Ziel als die Sicherstellung des Wohls aller Kinder und Jugendlichen kann ich als Schulministerin nicht haben.

Deshalb war es ein wichtiger Schritt, dass die KMK am 3. März 2006 eine Grundsatzerklärung zur Beachtung der Kinderrechte verabschiedet hat. Das ist ein erster Schritt, damit die UN KRK endlich in den Schulen ankommt.

In einem notwendigen zweiten Schritt bietet das Land NRW jetzt den Grundschulen ein Landesprogramm Kinderrechte im Rahmen schulprogrammatischer Entwicklung an. Dieses Landesprogramm ist ein geeignetes Instrument um Erwachsene, Kinder- und Jugendliche gleichermaßen mit der UN-KRK vertraut zu machen. Wer aber die Kinderrechte in die Schule bringt, macht die Erfahrung, dass von diesem Augenblick an Schulentwicklung entlang der Kinderrechte verläuft.

Kinder leben anders als Erwachsene. Sie stehen erst am Anfang ihrer Entwicklung. Sie brauchen Erwachsene, die für sie sorgen und sie unterstützen. Dazu gehört auch, dass die Erwachsenen den Kindern helfen, ihre Rechte kennen zu lernen und durchzusetzen und aufpassen, dass Kindern kein Unrecht geschieht und sie die Möglichkeit zur Beschwerde bekommen.

Kinderrechte sind nämlich viel mehr als ein bloßer Unterrichtsgegenstand. Denn: das Wissen um die eigenen Rechte zieht zwangsläufig deren Inanspruchnahme nach sich. Es ist nicht damit getan, Kinderrechte zu unterrichten und dann zur Tagesordnung zurückzukehren. Es ist wohl auch gar nicht möglich. Kinderrechte verlangen nach Umsetzung, nach Erfahrbarkeit und Praxisräumen.

Schule ist aufgefordert und herausgefordert, sogenannte „entgegenkommende Verhältnisse“ zu schaffen, damit die drei großen „Ps“ der Kinderrechtskonvention – Prävention – Protektion – und Partizipation überhaupt wirksam werden können.

Im Landesprogramm NRW werden die Schulen angehalten, jeden einzelnen Artikel der Kinderrechte, auf seine spezielle Bedeutung für die Schule hin abzuklopfen. Ich möchte dies an einigen Beispielen deutlich machen:

Artikel 2 spricht von der „Gleichheit aller Kinder“. Schulen, die diesen Artikel ernst nehmen, müssen sich fragen, wie sie mit Heterogenität umgehen. Artikel 3 spricht vom Kindeswohl, das bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, ob von öffentlichen oder privaten Einrichtungen, Gerichten oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, vorrangig zu berücksichtigen ist. Für Schulen stellt sich die Frage, ob das Kindeswohl wirklich bei allen Maßnahmen, die in der Schule getroffen werden, an erster Stelle? Was tun wir – und was brauchen wir - damit sich die Schülerinnen und Schüler bei uns sicher und wohl fühlen? Was tun wir, damit alle in guter Atmosphäre lernen und arbeiten können? Artikel 12 reklamiert das Recht auf Partizipation. Unter diesem Aspekt müssen sich Schulen der Frage stellen, welche basisdemokratischen und repräsentativen Strukturen es an ihrer Schule gibt und wie sie die Schüler und Schülerinnen im Unterricht und in Projekten beteiligen. Artikel 31 beinhaltet das Recht auf Erholung, Spiel, künstlerische Tätigkeit. Dieser Artikel muss zu einer Überprüfung der Angebote führen, die die Schule (insbesondere im Ganztag) den Schülerinnen und Schülern macht.

Viele Schulen in NRW beschäftigen sich derzeit mit genau diesen Fragen – und sie suchen nach Antworten, Lösungen und geeigneten Formaten. Dabei helfen schon jetzt unsere Kooperationspartner, UNICEF Deutschland, Makista und der buddY ev.

Wenn sich heute im Dialog-Forum länderübergreifend Expertinnen und Experten treffen, die der Frage nachgehen, was einzelne Schulen leisten können, um die UN KRK umzusetzen und welche Unterstützung sie dafür brauchen, dann haben Sie mehr als nur einen think-tank initiiert.

Dann haben Sie ein starkes bundesweites Netzwerk initiiert, das Politik über die Landesgrenzen hinaus adressiert.

Auch wenn wir in NRW uns bereits mit dem Grundschulprogramm Kinderrechte und unseren Kooperationspartnern gut aufgestellt haben, geht von Ihnen heute ein Impuls aus, der deutlich macht, dass die Nachhaltigkeit einzelner Landesprogramme allererst durch Vernetzung unterschiedlicher Akteure sichergestellt werden kann.

Vernetzung und Austausch über die Landesgrenzen hinaus, heißt auch an Stärke gewinnen.

Damit könnten wir gemeinsam starker Motor sein, für die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz.

Ich möchte Ihnen allen versichern, dass das Land NRW auch in Zukunft ein starker Partner in der „Bildungsoffensive für die Kinderrechte 2017“ sein wird.“

Input: Die Kraft des Einzelnen in der Schule und der einzelnen Schule mit ihren Partnern. Möglichkeiten und Grenzen

Otto Herz (Forschungsgruppe Modellprojekte/ FGM)

Otto Herz ist ein erfahrener und unermüdlicher Pionier der Schulreform. Bekannt ist er unter anderem für die Ermutigung und Stärkung des Einzelnen, auch in Situationen, in denen er oder sie gegen Widerstand oder eine Wand von Gleichgültigkeit angehen muss. Viele kleine und große Menschen in Deutschland tragen seine Mutkarten bei sich, zur Erinnerung an ihre eigenen Kraftquellen, an ihre Ressourcen und die Möglichkeitsräume auch in schwierigen Situationen.

In seinem Vortrag betonte Otto Herz, dass die Kinderrechte mehr sind als nur Schutzrechte: Sie zielen vor allem auf ein gutes Kinderleben, in dem die Bedürfnisse aller Kinder verwirklicht sind. Diese in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieften Rechte, die den Rang eines Bundesrechts haben, sind noch lange nicht in ihrer Bedeutung bekannt und erst recht nicht verwirklicht.

„Wie kann das Selbstverständliche selbstverständlich werden?“, so Otto Herz. Nur, wenn jede und jeder Einzelne sie wirklich ernst nimmt. Wichtig dabei ist es, die Bedeutung der Kinderrechte nicht zu verflachen unter dem Motto: Das machen wir sowieso schon, das kommt ja als Lehrstoff im Unterricht vor. Das Verstehen und die Verwirklichung der Kinderrechte sind untrennbare Teile eines ganzheitlichen Entwicklungsprozesses. Die Vertiefung dieses Prozesses verlangt einen langen Atem. Wer der jeweilige Motor dieses Prozesses ist, ist je nach konkreter Situation der einzelnen Schule ganz verschieden. Manchmal geht die Initiative von Schulleitungen aus, die einen Schulentwicklungsprozess in Gang setzen, um gemeinsam mit den anderen Beteiligten die Kinderrechte als Leitfaden pädagogischen und mitmenschlichen Handelns in die Präambel ihrer Schulen aufzunehmen. Es können aber auch aktive Minderheiten seien, von denen der Funke irgendwann überspringt: Gruppen von SchülerInnen, Eltern oder Lehrkräften im Bündnis mit außerschulischen Partnern. Resilienz beim Engagement für Kinderrechte kann auch aus dem Widerstand und der Lust an der Veränderung erwachsen. Wichtig dabei ist es, selbst kleine Schritte und Erfolge sichtbar zu machen und zu feiern – sei es durch ein Banner an der Schule, die Darstellung auf der Schulwebseite und in den sozialen Medien, durch eine Ausstellung oder andere Formen der Schulöffentlichkeit. Der Dialog der verschiedenen Gruppen in der Schule und mit kommunalen Partnern gehören zusammen. So wird die gesetzlich vorhandene Legitimität der Kinderrechte zur Grundlage einer gelebten und geteilten Alltagskultur und zum Bezugspunkt des Handelns aller Akteure. Menschenrechte und Kinderrechte sind Grundlage unseres demokratischen Zusammenlebens und nicht verhandelbar.

Themenblock I: Schulentwicklung

Panel: Was können wir selbst, wo brauchen wir andere bei der Schulentwicklung

- Barbara Busch, Schulleiterin Albert-Schweitzer-Schule Langen (Grundschule), Modellschule für Kinderrechte Hessen
- Jutta Gerbinski, Sozialpädagogin Gutenbergschule Darmstadt (Kooperative Gesamtschule), Modellschule für Kinderrechte Hessen
- Susanne Roth, Lehrerin Grundschule Süd Landau, Gewinnerin des Deutschen Schulpreises, Modellschule für Partizipation und Demokratie Rheinland-Pfalz

Moderation: Erika Risse

In dem Panel sprachen engagierte Protagonistinnen aus aktiven Kinderrechte-Schulen. Sie berichten aus unterschiedlichen Perspektiven und Arbeitszusammenhängen, was sie schon in Bewegung gebracht haben, wo sie an Grenzen stoßen und wo sie Unterstützung brauchen.

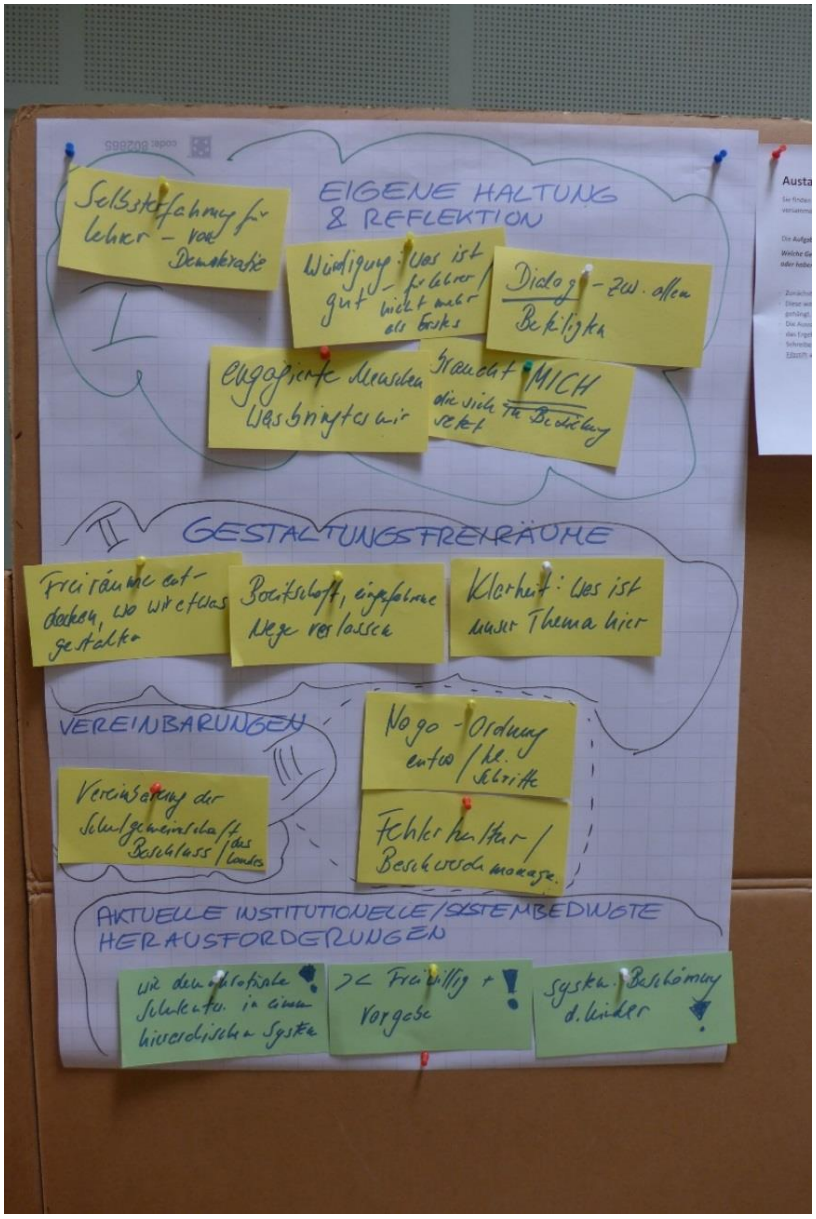
Zu den Teilnehmenden:
Barbara Busch ist Schulleiterin der Albert-Schweitzer-Grundschule in Langen, die bereits im BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ teilnahm und seit 2010 als Modellschule für Kinderrechte Hessen aktiv ist. In der Rolle der schulischen Führungskraft sorgt sie gemeinsam mit Ihrem Kollegium dafür, dass sich der schulische Alltag ganzheitlich an den Kinderrechten orientiert. *Mehr: Buch „Kinderrechte in die Schule“ (Edelstein, Krappmann, Student)*

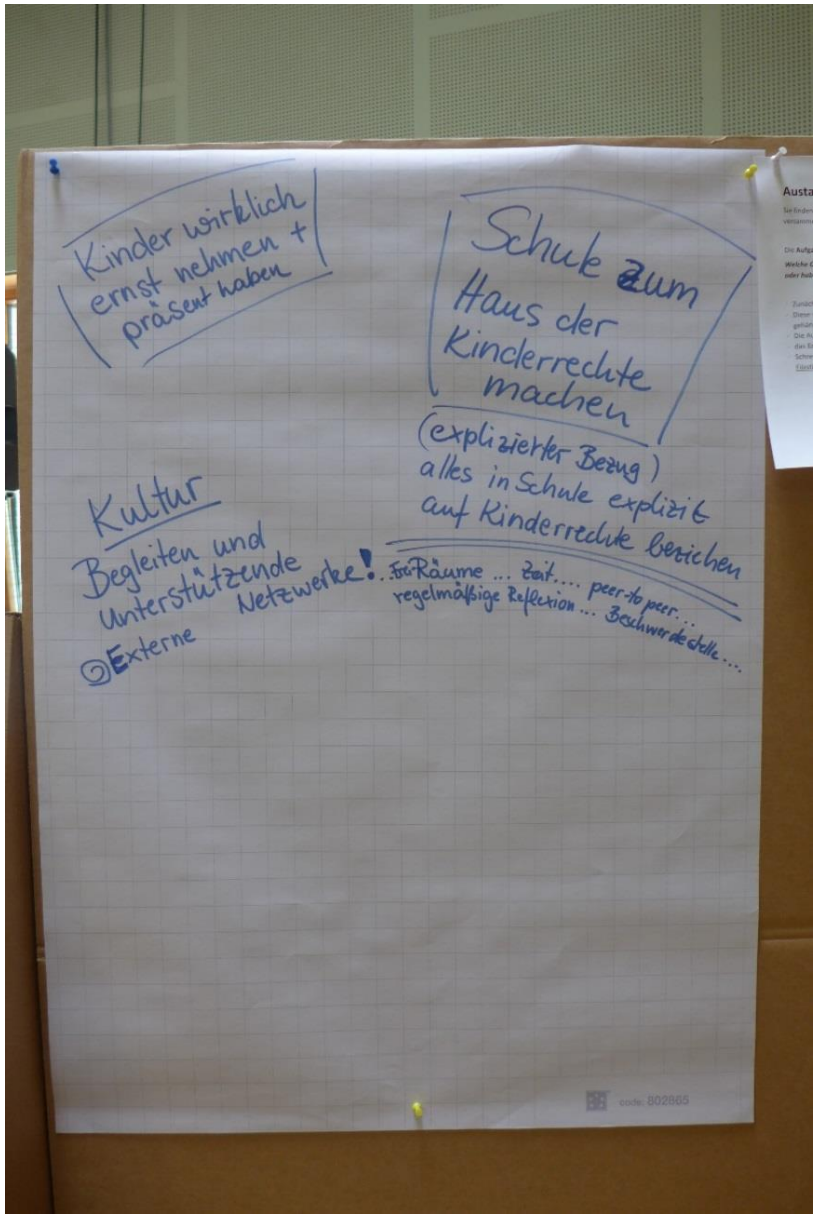
Jutta Gerbinski ist als Sozialpädagogin an der Gutenbergschule in Darmstadt tätig und leitet dort die Steuergruppe Kinderrechte, in der neben ihr zwei Lehrkräfte unterschiedlicher Jahrgänge mitarbeiten. Ausgehend von der Gruppe werden Kinderrechte-Aktivitäten auf unterschiedlicher Ebene angestoßen, koordiniert und mit dem Kollegium sowie den Kindern und Jugendlichen umgesetzt. Im Modellschulnetzwerk für Kinderrechte vernetzen sie sich mit anderen Schulen und geben gleichzeitig ihre Erfahrungen in Form von Fortbildungen weiter. *Mehr: www.gutenbergschule-darmstadt.de*

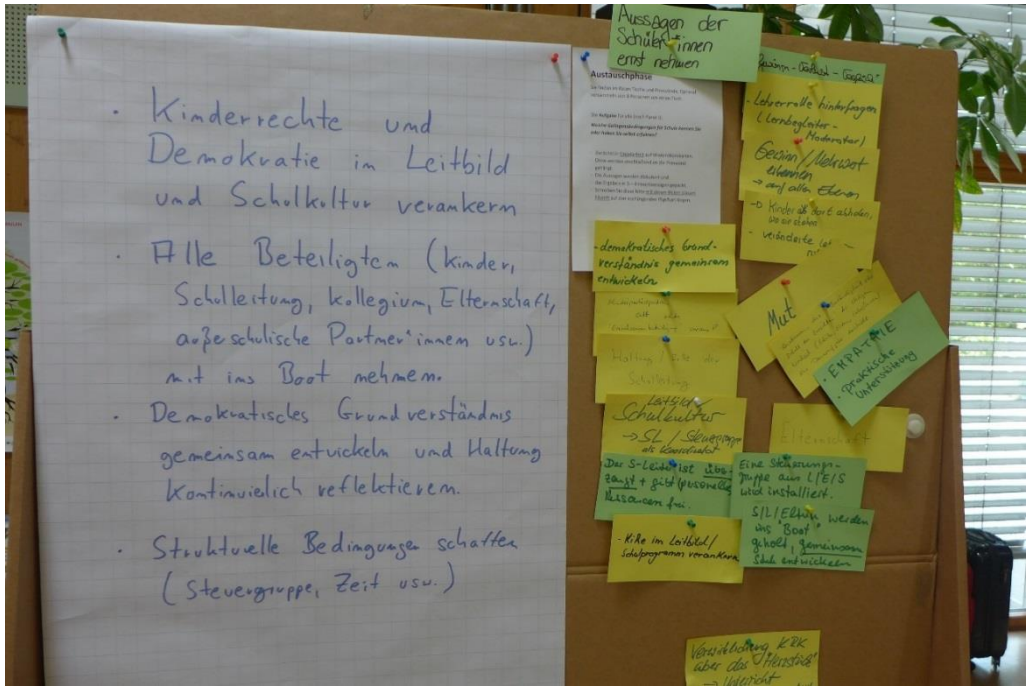
Susanne Roth ist Lehrerin an der Grundschule Süd in Landau, die als „gute Schule“ mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet wurde und als Modellschule für Partizipation und Demokratie auch die Kinderrechte in ihr Profil aufgenommen hat. Die große Herausforderung, Beteiligungsprozesse mit Grundschulkindern nachhaltig umzusetzen nimmt die Schule seit vielen Jahren an. Das ging mit einem Umdenken der Lehrkräfte einher, den Bezug auf die Kinderrechte als pädagogische Haltung anzunehmen. *Mehr: www.gs-sued-ld.de*

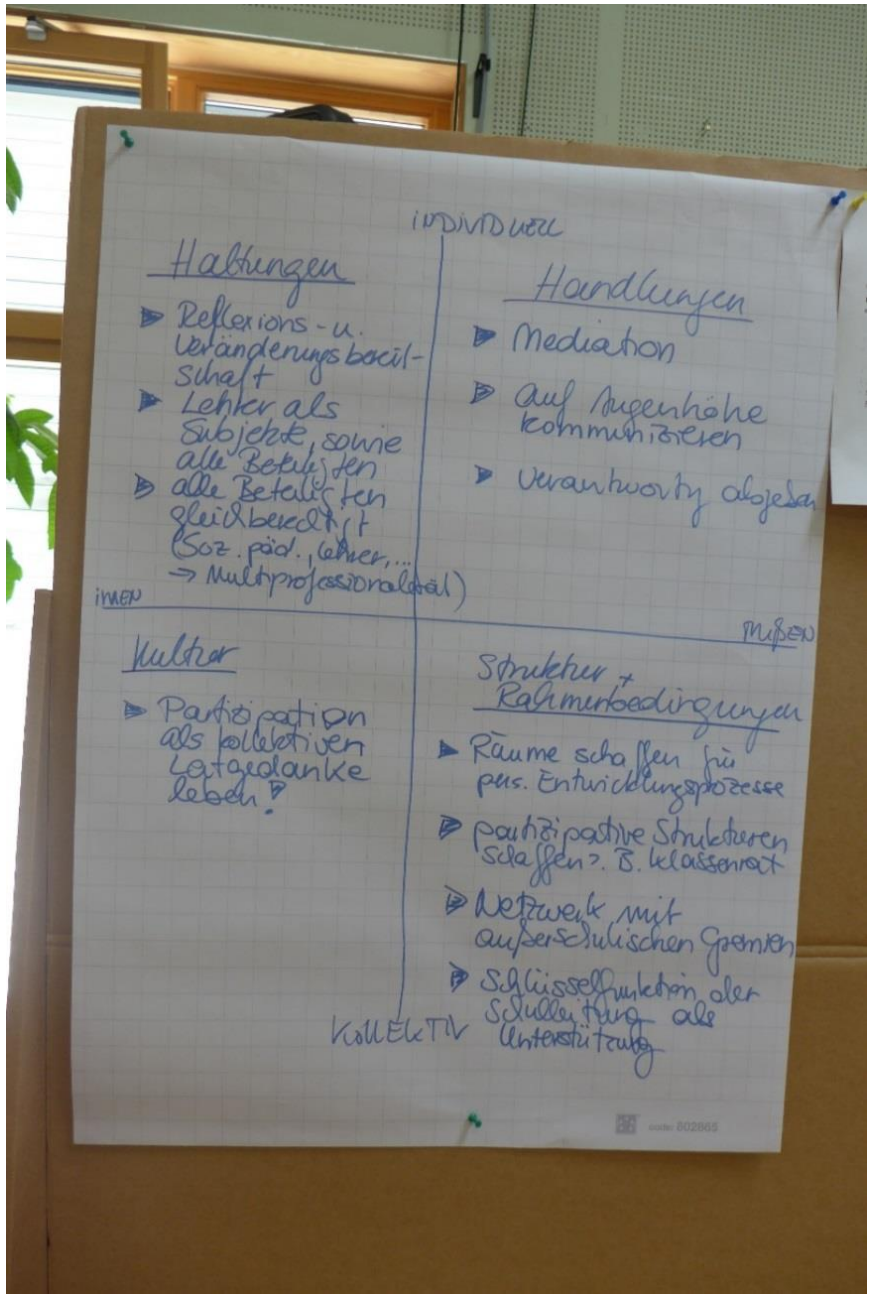
Dialogrunde: Gelingensbedingungen für Schulentwicklung zu Kinderrechten

Austausch in Gruppen mit 6-10 Personen






Kinderrechte und Demokratie im Leitbild und Schulkultur verankern
Alle Beteiligten (Kinder, Schulleitung, Kollegium, Elternschaft, außerschulische Partner*innen usw.) mit ins Boot nehmen.
Demokratisches Grundverständnis gemeinsam entwickeln und Haltung kontinuierlich reflektieren.
Strukturelle Bedingungen schaffen (Steuergruppe, Zeit usw.)
Aussagen der Schüler*innen ernst nehmen
Austauschphase
demokratisches Grundverständnis gemeinsam entwickeln
Mut
EKRA-ME
praktische Unterstützung
Schulkultur
Elternschaft
Eine Steuerungsgruppe aus L/E/S wird installiert.
S/L/Eltern werden ins "Boot" geholt, gemeinsam Schule entwickeln


INDIVIDUELL
Haltungen
Reflexions- u. Veränderungsbereitschaft
Lehrer als Subjekte, sowie alle Beteiligten
alle Beteiligten gleichberechtigt (Soz. päd., Lehrer, ... → Multiprofessionalität)
Handlungen
Mediation
auf Augenhöhe kommunizieren
verantwortung abgeben
IMMER
MÜSSEN
Kultur
Partizipation als kollektiven Leitgedanke leben!
Strukturen + Rahmenbedingungen
Räume schaffen für pers. Entwicklungsprozesse
partizipative Strukturen schaffen z. B. Klassenrat
Netzwerk mit außerschulischen Gremien
Schlüsselfunktion der Schulleitung als Unterstützung
KOLLEKTIV

Themenblock II: Bildungsnetzwerke

Input: Wo sind die Changemaker, die uns unterstützen? Ein Plädoyer für Bildungsnetzwerke

Dr. Erika Risse (Forschungsgruppe Modellprojekte/ FGM)

Mit Bezug auf das Manifest „Kinderrechte, Demokratie und Schule“ hielt Erika Risse ein starkes – durch eigene, nationale und internationale Erfahrungen geprägtes – Plädoyer für einen „weiten Blick“ auf die Ressourcen für Changemaker: sowohl in der eigenen Schule als auch darüber hinaus. Schülerinnen und Schüler oder auch Jugendliche in Kinder- und Jugendparlamenten werden dann zu selbst- und verantwortungsvollen Gestaltern, wenn Beteiligung nicht Ausnahmeerscheinung im Rahmen einer Projektwoche ist, sondern im Alltag und über das ganze Jahr hinweg stattfindet. Dazu gehören notwendig auch Gelegenheitsstrukturen zu engagierter Beteiligung an Aufgaben des Gemeinwesens. Nur dadurch können mitmenschlich-bürgerliche und demokratisch-partizipative Kompetenzen erworben werden. Schulen sind keine Inseln und daher kann Kinderrechte-Schulentwicklung nur im Verbund gemeinsamer Verantwortung gelingen, horizontal und vertikal. Beispiele wie das Modellschul-Netzwerk Kinderrechte Hessen von Makista können Ministerien anregen, in ganz Deutschland landesweite Schulnetzwerke zu den unterschiedlichsten Themen unter dem Aspekt der Kinderrechte neu, oder zumindest überarbeitet, aufzustellen. Auf kommunaler Ebene zeigen Beispiele wie das Programm „Quadratkilometer Bildung“ oder die Initiative „Kinderfreundliche Kommune“, dass Kinder dort am meisten profitieren, in denen die Erwachsenen Partner sie persönlich kennen und unbürokratische Lösungen für aktuelle Herausforderungen finden. In solchen Verbünden gemeinsamer Verantwortung vor Ort mit Schulen, Unternehmen, Vereinen und Institutionen geht es um mehr als um Sponsoring: vor allem um ausgedrückte Wertschätzung durch die Partner. Selbstverständlich ist auch eine dauerhafte finanzielle Unterstützung durch Staat und Gesellschaft eine wichtige Gelingensbedingung für die Wirksamkeit innovativer Programme. Erika Risse zeigte an Beispielen die Möglichkeit auf, dass Schulnetzwerke Untergruppen von Schülerinnen und Schülern bzw. von Eltern mehrerer Schulen einrichten. Zum Schluss wies sie kritisch darauf hin, dass auch bei Schulen mit vorbildlichem Netz nach außen die Innenkommunikation im eigenen Kollegium stocken kann. Lehrkräfte müssen Teamplayer werden, gegenseitige Hospitationen und kollegiale Beratung sowie gemeinsame Unterrichtsvorbereitung fördern. Auch ein Netzwerk von Schulleitungen, die im Interesse der Kinderrechte arbeiten, sei wünschenswert.

Der komplette Vortrag von Erika Risse ist verfügbar.

Panel: Schulreform geht nicht allein

- Susanne Fuchs, Kinderfreundliche Kommune e. V.
- Jasmine Gebhard, Makista e. V., Modellschulnetzwerk für Kinderrechte Hessen
- Helmolt Rademacher, HKM-Projekt „Gewaltprävention und Demokratielernen, Modellschulnetzwerk für Kinderrechte Hessen
- Elisabeth Stroetmann, buddy e. V., Grundlagentraining Kinderrechte NRW
- Marianne Müller-Antoine, UNICEF Deutschland, Grundlagentraining Kinderrechte NRW

Moderation: Sonja Student

Auch wenn ohne die Einzelnen und ihr Engagement an den Schulen nichts läuft, braucht es zusätzlich Vernetzung und förderliche Rahmenbedingungen von Staat und Gesellschaft. Projektverantwortliche unterschiedlicher Schul- und Bildungsnetzwerke reden darüber, wie sie selbst Schulen unterstützen, welchen Nutzen Kooperationen themennaher Initiativen haben und welche Unterstützung sie für Programme der Kinderrechte- und Demokratiebildung einfordern.

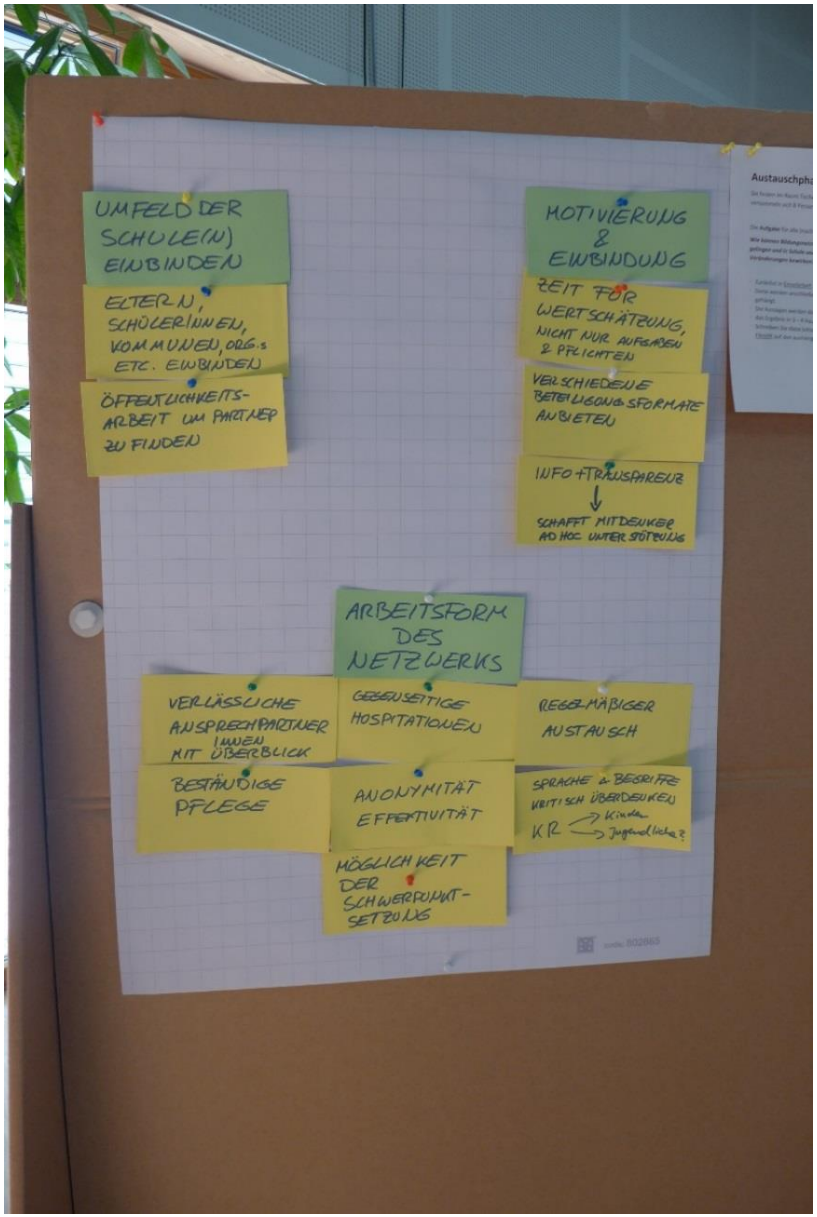
Zu den Teilnehmenden:
Susanne Fuchs ist Projektleiterin der Initiative Kinderfreundliche Kommune des Deutschen Kinderhilfswerks und UNICEF Deutschland. Sie steht für eine kommunale Bildungslandschaft für Kinderrechte. In einigen teilnehmenden Kommunen gibt es besondere Akzente auf das Thema Kinderrechte in Bildungseinrichtungen, wie z. B. in Hanau.
Mehr: www.kinderfreundliche-kommunen.de/kommunen/hanau

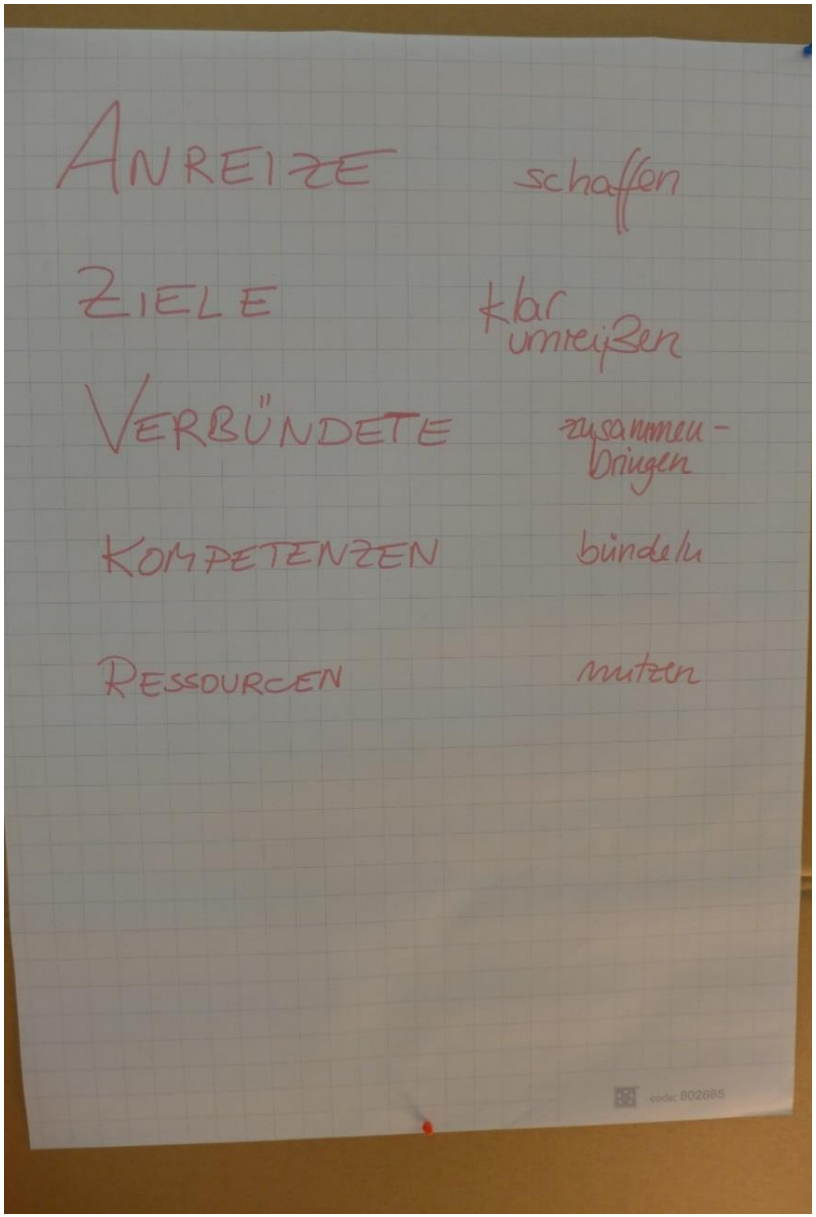
Jasmine Gebhard ist Geschäftsführerin von Makista, hat das Modellschulnetzwerk für Kinderrechte in Hessen aufgebaut und leitet es seit 2010. Helmolt Rademacher ist verantwortlich für das Programm des Hessischen Kultusministeriums „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD) und Partner von Makista und dem Schulnetzwerk. Er ist Vorstandsmitglied der DeGeDe. Das Engagement für Kinderrechte, Demokratie und Schule sind eng miteinander verbunden, wie Lothar Krappmann in seinem Manifest deutlich macht. *Mehr: www.makista.de/schulnetzwerk und www.gud.hessen.de*

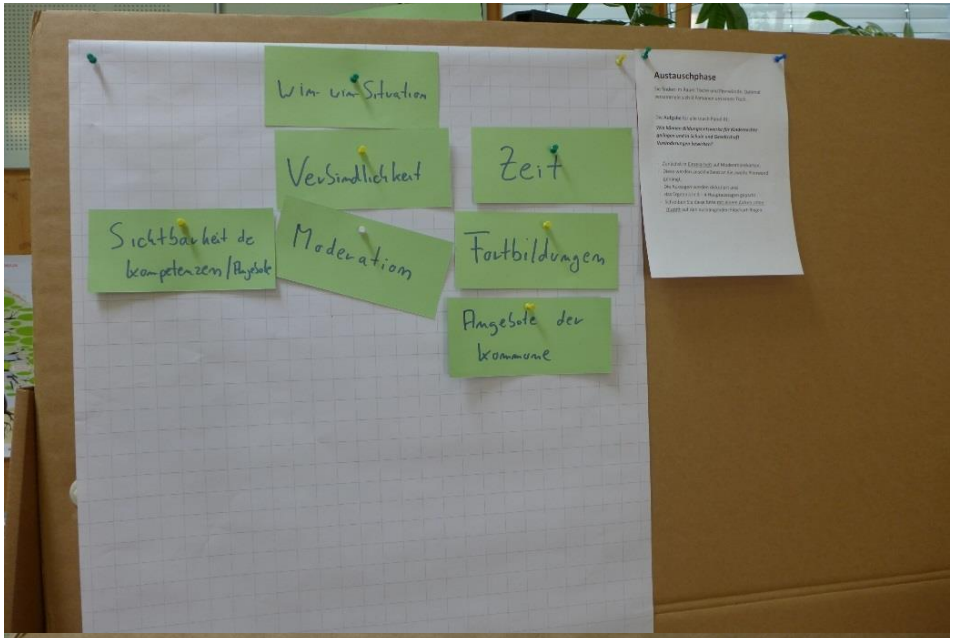
Marianne Müller-Antoine ist Referentin für Schulen und Kinderrechte bei UNICEF Deutschland. Seit vielen Jahren ist sie ein wichtiger Motor für die Kinderrechte bundesweit und im Austausch mit internationalen Programmen. Seit 2015 arbeitet sie zusammen mit Elisabeth Stroetmann in dem landesweiten Schulentwicklungsprogramm für Kinderrechte an Grundschulen mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, buddy e.V. und weiteren Partnern.
Mehr: www.buddy-ev.de

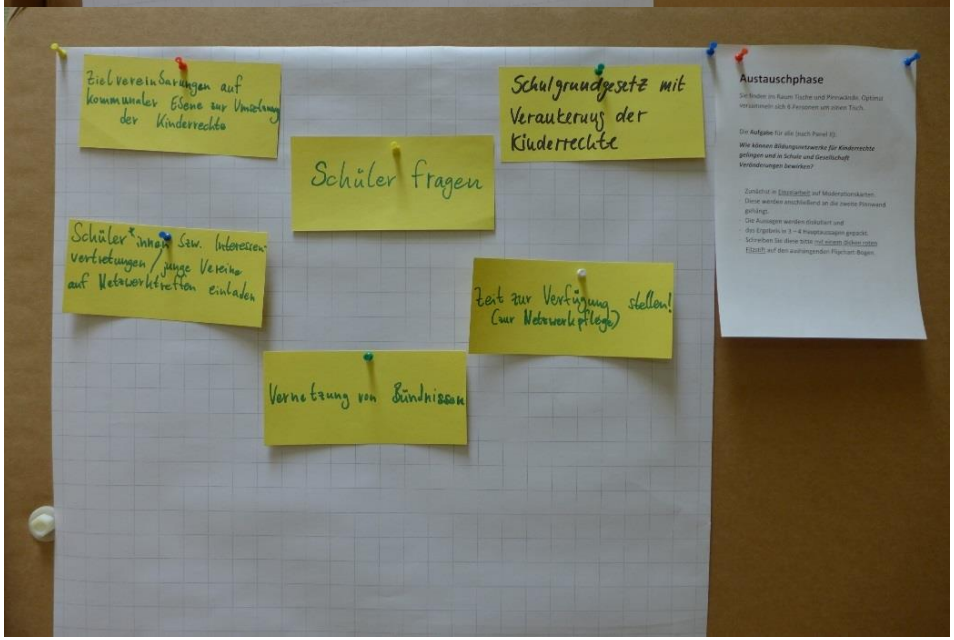
Dialogrunde: Thesen zu Bildungsnetzwerken für Kinderrechte

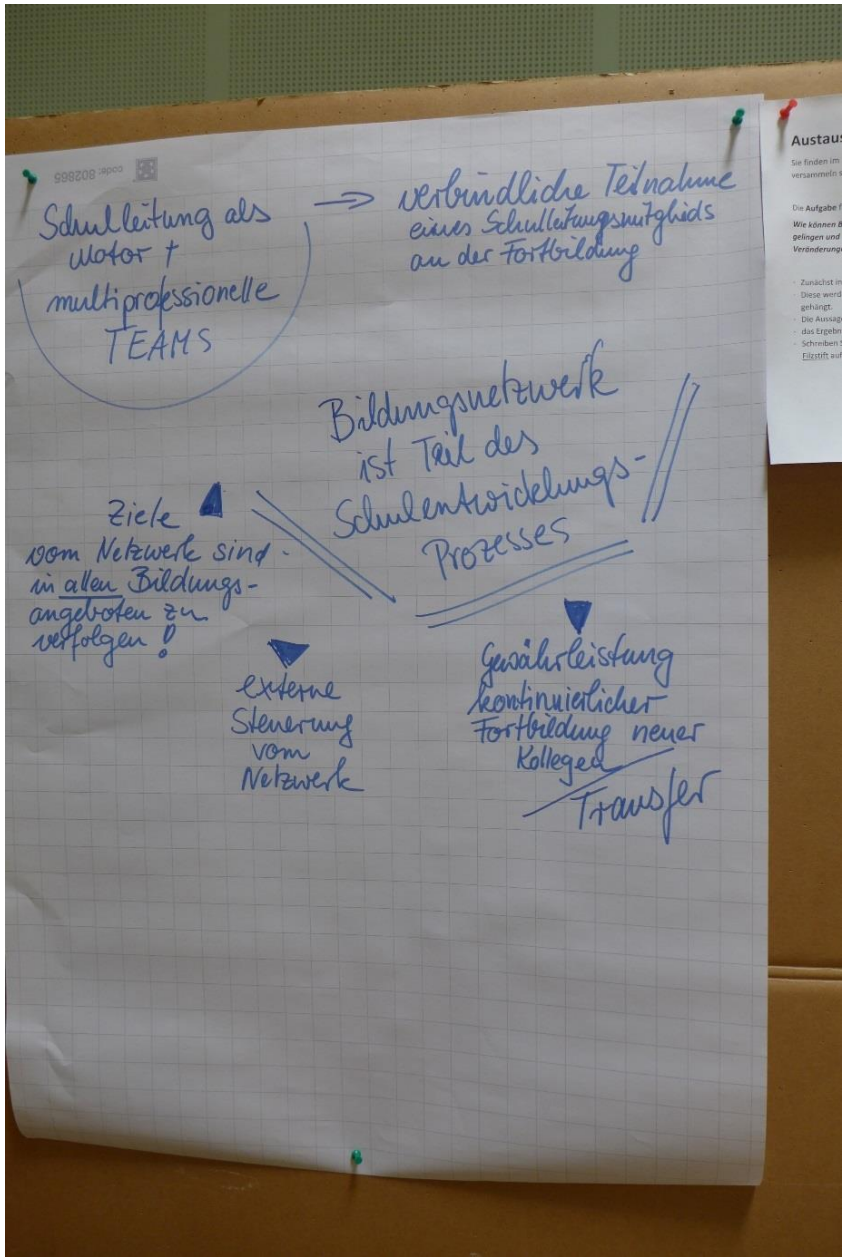
Austausch in Gruppen mit 6-10 Personen






Wir um Situation
Versindlichkeit
Zeit
Sichtbarkeit de kompetenzen/Projekte
Moderation
Fortbildungen
Angebote der kommune
Austauschphase


Zielvereinbarungen auf kommunaler Ebene zur Umsetzung der Kinderrechte
Schulgrundgesetz mit Verankerung der Kinderrechte
Schüler fragen
Schüler innen Sex. Interessenvertretungen, junge Vereine auf Netzwerktreffen einladen
Zeit zur Verfügung stellen! (zur Netzwerkpflege)
Vernetzung von Bündnissen
Austauschphase


Schulleitung als Motor + multiprofessionelle TEAMS
→ verbindliche Teilnahme eines Schulleitungsmitglieds an der Fortbildung
Bildungsnetzwerk ist Teil des Schulentwicklungs-Prozesses
Ziele vom Netzwerk sind in allen Bildungsangeboten zu verfolgen!
externe Steuerung vom Netzwerk
Gewährleistung kontinuierlicher Fortbildung neuer Kollegen
Transfer

Abschluss

Critical Friends: Dynamik des Prozesses und wie es weitergeht

Christian Petry (Forschungsgruppe Modellprojekte/ FGM)
Norbert Reichel (Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW)

Norbert Reichel / Statements:

„Gute PISA Ergebnisse nützen uns nichts, wenn die Menschen nicht auch Demokraten sind.“

„Gute Schulen brauchen eine ebenso gute Gesellschaft und Kommune. Deshalb ist die Systematik in der Zusammenarbeit mit Partnern von Schulen in Kommunen ist wichtig – nicht nur die Quantität an bestehenden Partnerschaften.“

„Es bestehen gängige Konfliktlinien, die beachtet werden müssen:

... Wir reden über Partizipation von Kindern, obwohl sie kein Wahlrecht haben
... Kinderrechte und Kinderschutz werden nicht ausreichend in Verbindung gebracht
... Kinder und Eltern haben unterschiedliche Meinungen in Bezug auf Beteiligung an Schule
... Es existieren unterschiedliche Partizipationsstrukturen und -formen
... Minderheitenschutz und Mehrheitsentscheidungen gehören zusammen
... Balance zwischen Pflicht und Freiwilligkeit zur Umsetzung von Beteiligung und Kinderrechten
... öffentliche Wahrnehmung und öffentliche Wirkung“

„Schulen brauchen fortwährende Unterstützung und Strukturen um eine Corporate Identity Kinderrechte zu schaffen. Kinderrechte und Demokratiebildung dürfen nicht als additives Projekt gesehen werden, sondern als roter Faden. Lehr- und Fachkräfte müssen dafür den Bezug einzelner Themen zu Demokratie und Kinderrechten entdecken und erkennen. Das kann Überforderung im Lehrerberuf verhindern.“

Christian Petry / Statements:

1 Ich wünsche mir noch mehr Schulen auf zukünftigen Fachtagen, die gute Beispiele geben.

2 Wir sollten ein ‚dickes Brett bohren' und alle Notwendigkeiten und Schwierigkeiten der Umsetzung von Kinderrechten an Schulen deutlich machen. Z. B. das Thema der Ausschließung von armen Kindern, die bereits mit hohen Stresswerten in die Schule kommen, die es ihnen unmöglich macht zu lernen. Schulen erhöhen oft Stresswerte (Lerndruck).

3 Wir brauchen eine neue Professionalität der Lehrer und eine wirkliche Veränderung von Schule ist nötig.

4 Das ist nicht möglich ohne den Aufbau eines systematischen Unterstützungssystems. Wir brauchen eine grundlegende Reform; es muss politisch werden. Das Professionelle auf pädagogischer und psychologischer Ebene reicht nicht aus.

5 Es muss eine Bewegung geben, die vertikalen und horizontalen Spaltungen zu überwinden – zwischen Schule, Jugendhilfe, Gesundheit, Wohnen, Arbeiten. Es darf nicht alles in Schule abgeladen werden, sondern Land und Kommune müssen anders zusammenarbeiten.

6 Für diese Reform braucht man starke Bündnisse, wie die National Coalition in Deutschland. Dort sollte ein Themennetzwerk Kinderrechte in Bildungseinrichtungen eingerichtet werden. Das große Netzwerk der NC ist für den Bildungsbereich bisher noch nicht ausreichend aktiviert, das Monitoring der Umsetzung von Kinderrechten bezieht sich verstärkt auf außerschulische Jugendhilfe. In dem Themennetzwerk könnten Schulnetzwerke unterschiedlicher Schwerpunkte zusammenarbeiten und eine sozialverträgliche kinderrechtkonforme Schulpolitik betreiben, die Schulgesetze der Länder betrachten etc.

7 Die Reform braucht massive publizistische Unterstützung: das ist jetzt dran, keine Angst vor dem Begriff Reform, die nötig ist. Es sind zu viele Kinder ausgeschlossen, und das ist der Gegensatz von Kinderrechte.

Ich wünsche mir, dass all diese Punkte und eine solche Reform im folgenden Jahr auf der Folgeveranstaltung zum heutigen Dialog-Forum eine Heimat finden.